



SIGLESSER PFARRBLATT SOMMER 2022



*Eine schöne Sommerzeit,
erholungsreiche Ferien, schönen Urlaub
wünschen Pater Kuruvila, Pater Jomon, Pater Jacob,
Diakon Andreas Grieszler,
der Pfarrgemeinderat und der Wirtschaftsrat!*

Liebe Schwestern u. Brüder!

Die Sommerzeit ist gekommen. Für unsere Kinder ist die Ferienzeit, eine Zeit der Freude und des Glücks. Die Natur wird in diesen Tagen aktiv und zielstrebig. Wir finden viel Enthusiasmus und Engagement überall um uns herum. Wir wünschen allen einen schönen und fröhlichen Urlaub.

Vergessen wir nicht die Botschaft, die uns diese Jahreszeit bringt. In erster Linie ist es die Zeit des Glücks nach einem langen Winter. Für die Kinder kommen die Ferien nach den Prüfungen in den Schulen. Diese Wahrheit bezeichnet die Realität unseres Lebens. Jede Schwierigkeit und jeder Schmerz bringt Freude und Glück in unserem Leben hervor.

Wenn wir im Leben mit Hindernissen konfrontiert werden, neigen wir vielleicht zu denken, dass dieses Elend und diese Qual kein Ende nehmen. Aber das ist nicht wahr. Da ist die Botschaft der Jahreszeit und des gesamten Evangeliums dieselbe. Alle unsere Herausforderungen bringen Glück im Leben hervor. Das ist in der Tat das Mysterium des christlichen Leidens. Die Prüfung, das Leid ist nicht das Ende.

Diese Botschaft findet sich nur im Christentum. Alle anderen Philosophien und Religionen der Welt lehren, wie man Schmerzen und Leiden im Leben vermeiden kann. Während das Christentum der Menschheit lehrt, das Leiden anzunehmen, um das Glück zu erreichen. Deshalb haben wir das Sprichwort: „Es gibt keine Krone ohne Kreuz“. Es bedeutet einfach, dass es im christlichen Leben nichts zur Verzweiflung gibt. Die Auferstehung Jesu ist das Zeugnis dieser Wahrheit. Selbst aus dem Tod kann er Glück hervorbringen.

Man kann nur glücklich sein, wenn man Jesus bei sich hat. Das Glück in und mit Jesus ist nicht wie das Glück der weltlichen Freuden. Die Freuden dieser Welt werden sehr bald enden. Sie können uns auch zur Verzweiflung bringen. Aber wenn unser bester Freund Jesus ist und unser Glück darin besteht, mit ihm zusammen zu sein, sind wir immer österliche, hoffnungsvolle Menschen, man könnte auch sagen: „Halleluja-Leute“.

Wer mit Christus ist, wird auch den anderen gegenüber offen sein. Wie die Jünger offen waren für die Nöte des Volkes Gottes (Mt. 14,15). Wenn wir uns der Gegenwart Jesu in uns bewusst sind, werden wir offen für die Bedürfnisse unserer

Schwwestern und Brüder sein. Möge dieser Sommer eine Zeit für uns sein, den anderen Christus, zu zeigen. Wir

wünschen Ihnen allen einen sehr glücklichen und fruchtbaren Sommerurlaub.

In Hinblick auf einen Personalwechsel in unserem Seelsorgeraum, werden wir die folgende Information auch hier mitteilen. P. Jomon Joseph, der die letzten 8 Jahre die Pfarren in unserem Seelsorgeraum mitgetragen hat, wird im Herbst eine neue Leitungsaufgabe übernehmen. Er wird die Pfarren Wiesen und Sieggraben betreuen. Wir danken P. Jomon für seine seelsorgliche und pastorale Mitwirkung in allen Pfarren. Wir wünschen ihm viel Kraft, Erfolg und Gottesseggen für seine neue Aufgabe in seinen neuen Pfarren. In- zwischen ist ein Mitbruder aus unserer Ordensgemeinschaft vorbereitet und sobald er das Visum bekommt, wird er sich uns anschließen.

Viel Erholung, Entspannung, Gesundheit und vor allem Gottesseggen für ihre Sommerzeit wünschen wir,

P. Jacob Parambanattu,
P. Jomon Joseph Thondickakuzhiyil
& P. Kuruvila Marottickal.Varghese



P. Jacob



P. Jomon



P. Kuruvila

DANKE, Pater Jomon

Am 31. August dieses Jahres wird Pater Jomon seine Verantwortung, die er vor sechs Jahren mit P. Jacob und P. Kuruvila zusammen für uns übernommen hat, abgeben.

Er wird in der Pfarre Wiesen und Sieggraben gebraucht und er wird dort die Leitung übernehmen.

Wir haben ein weinendes Auge und wünschen Pater Jomon für diese neue Aufgabe viel Kraft und Freude und sind ihm dankbar, dass wir fast sechs Jahre mit ihm ein Stück Weges gemeinsam gehen durften.

Am Sonntag, 7. August um 10.00 Uhr werden wir mit Pater Jomon Joseph THONDICKAKUZHIIYL in unserer Kirche, die er sehr geliebt hat, eine Dank- und Abschiedsmesse feiern. Bitte kommen Sie! JZ



Zum Welttag der Großeltern und Senioren

„Gepflanzt im Haus des HERRN
sprießen die Gerechten in den Höfen unseres Gottes.

Sie tragen Frucht noch im Alter
und bleiben voll Saft und Frische;
sie verkünden: Der Herr ist redlich, mein Fels!
An IHM ist kein Unrecht.“

Mit diesen Versen aus dem Psalm 92 beginnt Papst Franziskus seine **Botschaft zum 2. Welttag** der Großeltern und älteren Menschen. Auf seine Initiative ist es der **letzte Sonntag im Juli** wegen seiner Nähe zum Gedenktag der **heiligen Anna** und des **heiligen Joachim am 26. Juli**.

Unter diesem Namen werden die Eltern der Gottesmutter MARIA und somit die Großeltern von JESUS verehrt.

Ob sie so geheißen haben, wie und wo sie gelebt haben, wissen wir nicht. In den Evangelien werden sie nicht erwähnt; auch im Stammbaum Jesu nicht (Mt 1 und Lukas 2). Wohl aber werden die Namen Hanna = Anna und Joachim und das legendäre Leben der hl. Anna gegen Ende des 2. Jahrhunderts in einer Schrift genannt. Ihre Verehrung ist seit dem 6. Jahrhundert nachweisbar. Anna ist Patronin der Mütter und Witwen.

„Altwerden ist keine Strafe, sondern ein Segen“ meint der Papst. Bis zum Tod ist das Leben in Bewegung und ein Entwicklungsprozess. Es hilft, zu jeder neuen Stufe des Lebens *JA* zu sagen; das Lachen und den Sinn für Humor nicht zu verlernen. Der alte Mensch kann erfahren, dass er viele positive Möglichkeiten hat. Eine tiefere Einsicht in die wahre Bedeutung von Leben und Liebe, von Leid und Freude wird möglich, der wahre Wert der Dinge erschließt sich. Die alternde Frau, der alternde Mann kann sein Leben abrunden, kann zu sich selber stehen, kann an Ausstrahlung gewinnen und in seiner gelassenen Heiterkeit seinen Mitmenschen segensreich begegnen. Die Lebensphase des Alterns hat ihre eigene besondere Schönheit.

Glaubenden Menschen ist die Fülle des Lebens zugesagt von GOTT. ER ist ein Freund des Lebens, und Tag für Tag gehen wir auf ihn zu und kommen IHM einen Schritt näher.

Der Gedanke an das Sterben muss uns nicht erschrecken. Denn Gott kommt uns entgegen. Am Ziel unseres Lebens angekommen, werden wir IHN schauen dürfen wie ER ist.

Wir werden erwartet: „ICH BIN DA“ für dich, spricht GOTT.

Schwester Daniela

Eine wunderbare Weisheit von Theresia von Avila (1515 – 1582)

O Herr,
du weißt besser als ich,
dass ich von Tag zu Tag älter werde –
und eines Tages alt.
Bewahre mich von der Einbildung,
bei jeder Gelegenheit etwas sagen zu müssen.
Erlöse mich von der großen Leidenschaft,
die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.
Lehre mich, nachdenklich zu sein –
aber nicht grüblerisch,
und hilfreich – aber nicht diktatorisch.
Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheit
erscheint es mir schade, sie nicht weiterzugeben,
aber du verstehst, o Herr,
dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.
Bewahre mich vor der Aufzählung
endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen,
zur Pointe zu kommen.
Lehre mich Schweigen
über meine Krankheiten und Beschwerden.
Sie nehmen zu – und die Lust, sie zu beschreiben,
wächst von Jahr zu Jahr.
Ich wage nicht die Gabe zu erflehen,
mir die Krankheitsschilderungen anderer
mit Freude anzuhören,
aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.
Lehre mich die wunderbare Weisheit,
dass ich mich irren kann.
Erhalte mich so liebenswert wie möglich.
Ich möchte keine Heilige sein
– mit Ihnen lebt man so schwer –
aber ein alter Griesgram
ist das Krönungswerk des Teufels.
Lehre mich, an anderen Menschen
unerwartete Talente zu entdecken,
und verleihe mir, o Herr, die schöne Gabe,
sie auch zu erwähnen.

Firmung in Sigleß

Pfingstsonntag, 5. Juni 2022, Firmung in Sigleß. Pfingsten, so sagt man, war so etwas wie die Geburtsstunde der Kirche. Denn von diesem Tag an begann das, was über die Jahrhunderte bis heute weitergeht: die weltweite Ausbreitung des christlichen Glaubens.

Hier scheint es, als gäbe es eine Parallele zur Firmung. Damals begann die Ausbreitung des christlichen Glaubens, die jungen Menschen unserer Zeit stehen mit dem Empfang des Sakramentes der Firmung an der Schwelle des Erwachsen – Seins.

Das erste Pfingsten hat noch etwas Besonderes gebracht: „Das Wunder des gegenseitigen Verstehens. Jeder konnte die Apostel in der eigenen Sprache verstehen.“ Hier hat der Heilige Geist gewirkt.

Firmspender Bischofsvikar Pater Lorenz Voith CSsR stellte an die jungen Firmlinge die Frage nach dem Heiligen Geist. Er beantwortete die Frage selber mit einem Vergleich.

Ich kann den Heiligen Geist nicht sehen, nicht fühlen, nicht hören! Der Heilige Geist ist wie der elektrische Strom in einem Handy. Ohne Strom funktioniert das Handy nicht. Alles Leben ist Strom. Ohne Strom geht gar nichts. Obwohl man den elektrischen Strom nicht sehen, nicht hören, nicht riechen und schon gar nicht angreifen kann, ist er da und er ist ganz wichtig. So ist das auch mit dem Heiligen Geist. Er ist ganz wichtig. Mit seiner Hilfe muss Kirche gestaltet werden. Das ist eine Berufung für uns alle und eine gute Gelegenheit für die Firmlinge, da mitzutun. Vielleicht bald als Pfarr-gemeinderat. Dazu muss man nicht gewählt sein. Es gibt auch die Möglichkeit der Kooption. Junge Menschen haben Ideen, Meinungen und Vor-stellungen. Geht hinein in das Netzwerk der Kirche. Es ist ein großes Netzwerk und ein tolles Gefühl da mitzutun. 2,9 Milliarden Menschen sind Teil dieses Netzwerkes, ein „Global Player“. Es ist schön in einer so großen Gemeinschaft beheimatet zu sein. Dann richtete Bischofsvikar Pater Lorenz Voith noch das Wort an die Patinnen und Paten, die eine wichtige Aufgabe übernommen haben. Beim Handauflegen sollen sie denken: „Du bist mein Freund, ich werde immer zu dir stehen.“ Eine beruhigende Aussage für die jungen Firmlinge.

Das Sakrament der Firmung haben empfangen:

Jakob Grill

Daniel Hammerschmiedt

David Hammerschmiedt

Maximilian Hödl

Hanna Knopf

Alexander Zeitelhofer

Elisa Zeitelhofer

Von der Firmbegleiterin, Mag. Irina Wutzlhofer bekamen die jungen Menschen eine Blume. Jede Blume in einer anderen Farbe des Regenbogens:

ROT, die Farbe der Liebe: Gott liebt Dich!

ORANGE, die Farbe der Hoffnung:

du darfst immer Hoffnung haben!

GELB, die Farbe der Ewigkeit: Durch Jesus haben wir eine Zukunft, auch über den Tod hinaus!

GRÜN, die Farbe des Wachstums:

Gott sorgt für dich!

HELLBLAU, die Farbe der Wahrheit:

Gottes Wort ist Wahrheit!

INDIGO, die Farbe der Treue:

Gott steht zu seinem Bund!

VIOLETT, die Farbe der Buße und Versöhnung:

Gott vergibt deine Schuld!

Gott liebt euch! Das sollt ihr heute und jetzt bei der Salbung ganz bewusst spüren!



Bild: Gabriela Fantoni

Jede und jeder von euch ist ein Unikat, also einzigartig. Jede und jeder von euch ist wie eine Farbe des Regenbogens, ganz besonders. Im Regenbogen seid ihr eine Gemeinschaft, jede Farbe bleibt für sich aber einmalig. Wie jede und jeder von euch. Und in dieser Einmaligkeit nimmt Gott euch heute besonders an.

Der Regenbogen ist ein Versprechen Gottes, dass er dem Bund mit den Menschen ewig treu bleibt. JZ

Nächstenliebe? ... Nächstenliebe!

Das scheint ein einfaches Wort zu sein, ist aber ganz schwer im Leben umzusetzen. Mit Nächstenliebe verbinden wir oft ein helfendes Handeln für einen anderen Menschen. Es ist Liebe, wenn wir einem Mitmenschen helfen. Aber wer ist mein Nächster? Das kann jeder Mensch sein, der sich gerade in einer Notlage befindet. Der Begriff stammt aus dem Judentum, aus einem Gebot der Tora. Auch für das Christentum ist die Nächstenliebe ein ganz wichtiger Begriff.

In unserer modernen Zeit ist Nächstenliebe oftmals mit Mitgefühl besetzt, mit der Bereitschaft für andere Menschen zu spenden. Menschen, die in eine Notlage geraten sind, auch wenn wir diese Menschen nicht persönlich kennen, weil sie viele hundert oder viele tausend Kilometer von uns entfernt leben. Wir erleben gerade in Sigleß eine Welle der Nächstenliebe für Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine zu uns geflüchtet sind. Danke!

Jesus hat gesagt:

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Es muss jedoch nicht immer eine Großtat sein, dass man sich durch eine Tat mit „Nächstenliebe“ schmücken kann. Gibt es nicht auch kleinere Hilfen des täglichen Lebens, die man als „Nächstenliebe“ bezeichnen könnte? Es gibt sie!

Ist nicht auch die Flurreinigung jedes Jahr im Frühling eine solche Tat der Nächstenliebe?



vorher ...



nachher ...!

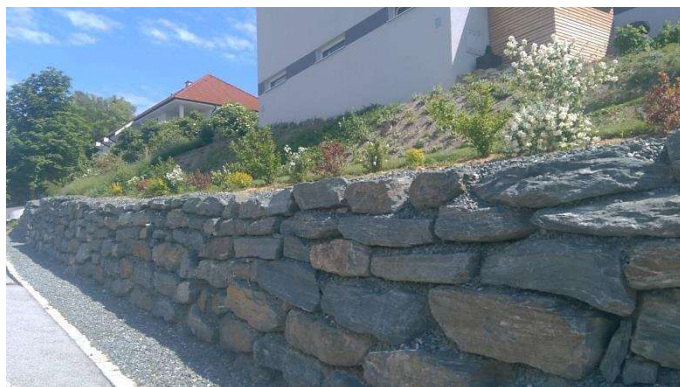
Oder die selbstlose Mitarbeit beim Roten Kreuz, oder bei der Freiwilligen Feuerwehr,

oder die Birkenbäumchen, die in jedem Jahr von den jungen Burschen, die zur Musterung einberufen werden, in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai vor den Wohnhäusern der Mädchen des gleichen Geburtsjahrgangs aufgestellt werden?



Oder das Sternsingen der Kinder, die Spenden sammeln, für Projekte in der ganzen Welt. Hier ist Nächstenliebe doppelt erkennbar. Einerseits die Bereitschaft der Buben und Mädchen zwei Tage ihrer Ferien zu opfern, oft auch bei Kälte, Schnee und Regen und andererseits die Bereitschaft der Mitmenschen für diese Projekte zu spenden.

Es ist auch schön, wenn die Vorgärten mit Blumen und Sträuchern bepflanzt werden und das Auge der Mitmenschen erfreuen, die Bewohner der jeweiligen Häuser die Gärten oftmals gar nicht so schön sehen können, wie das die vorbeigehenden oder vorbeifahrenden Mitmenschen können.



Das sind nur einige Beispiele, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

All diesen Menschen sei gedankt, auch wenn diese Hilfen nicht groß ausposaunt werden und diese Menschen oftmals unbekannt bleiben.

Es gibt sicher noch manch andere Tätigkeiten, die in dieses Schema passen würden. Beim Lesen dieses Pfarrblattes wird ihnen sicher auch einiges einfallen, was man noch alles tun könnte um „Nächstenliebe“ zu leben und zu tun.

Bildergalerie



Erstkommunion-Kinder v.l.n.r.: Mayerhofer Kilian, Vogl Rebecca, Frischauf Lena, Hödl Ylvi, Merkatz Emilia, Krail Emil, 2. Reihe v.l.n.r.: Frau Lehrerin Brigitte Hamm, Pater Jacob, Minis Valentina, Elena und Johannes, und Religionslehrerin Frau Mag. Elisabeth Müller



Firmung 2022:

Firmspender Bischofsvikar Pater Lorenz Voith.



Familienmesse: Doris Hödl liest mit Emil, Valentina und Johannes die Fürbitten



Fronleichnam 1. Altar beim Kriegerdenkmal
Diakon Andreas Grieszler spendet den Segen



Fronleichnam 3. Altar bei Familie Zottler. Danke.



Fronleichnam 2. Altar Am Weinberg, gegenüber vom Pfarrgarten
Danke an Familie HATZLER



4. Altar vor der Volksschule Sigleß
Dank an Frau Bürgermeister Ulrike Kitzinger und Frau OAR Doris Wagner. Besonderer Dank an die Kinder der Nachmittagsbetreuung und Aufsicht, für die Gestaltung des Altartuches.



Erstkommunion-Kinder streuen im Schulgartenweg nach alter Tradition Rosenblätter zu Fronleichnam.



Dank an alle Teilnehmer am „Umgang“ zu Fronleichnam, besonders an die „Himmelsträger“, Kirchenchor, Freiwillige Feuerwehr und die Erstkommunion – Kinder.



Großen Dank an Diakon Andreas, der mit uns den Fronleichnamzug gegangen ist. Nachdem der Fronleichnamzug wieder in die Kirche zurückgekommen ist, nach dem Lied „Großer Gott wir loben dich“, gab er mit der mit Wiesenblumen geschmückten Monstranz, den Segen.



Feldmesse bei der „Floriani – Säule“ am 3. Mai. Einen Tag vor dem Gedenktag des Heiligen Florian, dem Schutzpatron der Feuerwehr. Nach der heiligen Messe ehrte die Feuerwehr verdiente Feuerwehrmänner. Danach gab es eine Agape. Danke.



Familienmesse vom 24. April zum Thema „Shalom“, „Der Friede sei mit euch“. Eine Schnur verbindet alle Messteilnehmer miteinander.



Familienmesse vom 29. Mai zum Thema: „Inwieweit Wut und Zorn im Leben eines Christen gerechtfertigt sind oder nicht“. Symbolisiert durch Steine und ein rotes Tuch vor dem Altar. Es ging dabei auch um eine Szene aus dem Leben des Heiligen Stephanus. JZ

Gebet eines Vaters für erwachsene Kinder

Herr sie sind draußen

und ich kann sie nicht mehr behüten.

Je größer sie werden,

umso weniger kann ich sie begleiten.

Sie gehen ihre eigenen Wege,
und mir bleibt nichts, als sie Dir anzuvertrauen.

Gib ihnen gute Kameraden und Freunde,
die sorgsam mit ihnen umgehen.

Behüte sie im Verkehr,
dass sie nicht in Gefahr geraten
und niemand in Gefahr bringen.

Bewahre sie, dass sie nichts Unrechtes tun.

Gib vor allem, dass sie gerne wieder heimkommen,
dass sie sich auf ihr Elternhaus freuen und es lieben.

Gib, dass es mir gelingt,
unser Haus freundlich zu machen.

Gib, dass sie nicht mit Angst an ihre Eltern denken,
auch dann nicht, wenn sie Unrechtes getan haben.

Erhalte ihnen das Vertrauen,
dass dieses Haus immer für sie offen ist,
trotz aller Fehler.

Und hilf uns allen zu zeigen, was es heißt,
zu Hause zu sein, bei Dir daheim,
im Haus und am Tisch Deines ewigen Reiches.

Amen.

KMB Katholische Männerbewegung

Da hilft nur noch Beten



Kardinal Christoph Schönborn schreibt in der Sonntagsausgabe einer österreichischen Tageszeitung über das jeweilige Sonntagsevangelium und „übersetzt“ das Evangelium in unsere Zeit bzw. in die Denkweise unserer modernen Welt. Bei Johannes 17, 20-26 lesen wir, dass Jesus seine Augen zum Himmel erhob und zum Vater betete.

Nachfolgend auszugsweise aus der Ausgabe vom Sonntag, 29. Mai 2022 die Betrachtung von Kardinal Christoph Schönborn zum Beten.

Da hilft nur noch Beten.

Wenn alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, nichts anderes mehr geht, dann sagen oder hören wir meist diesen Spruch. Bei schwerer Krankheit, wenn die Kunst der Ärzte am Ende ist, dann kann man nur mehr beten. Im schon viel zu langen Krieg in der Ukraine scheint eine friedliche Lösung weit entfernt zu sein. Bleibt nur das Beten um das Wunder des Friedens? Gebet als letzte Zuflucht? Ist das nicht ein Eingeständnis der Ohnmacht, das Versagen aller menschlicher Macht? Kann es den Lauf der Dinge ändern oder wenigstens mildern?

Blieb Jesus am Ende nur das Gebet? Die Frage ist berechtigt. Sie ist nicht respektlos.

Was tun wir, wenn wir in einer ausweglosen Situation zum Gebet Zuflucht nehmen? Ist es ein Versuch, sich über das Unausweichliche hinweg-zutrösten? Oder ist das Gebet die Möglichkeit, mit dem eigenen Schicksal positiv umzugehen? Das Gebet Jesu zeigt, welche Kraft das Beten hat, wie es scheinbar ausweglose Situationen verwandeln kann. Wer betet, vertraut. Beten heißt, sich selber und die eigene Situation in Gottes Hand zu legen.



Beten und singen, Maiandacht mit Pater Jacob und Diakon Andreas vor der Herz Jesu Kapelle im Friedhof.

Beten als letzter Notnagel, wenn nichts anderes mehr hilft? Das wäre ein grobes Missverständnis des Gebets. Wer sich bewusst ist, dass wir nichts sicher in der eigenen Hand haben, wird jeden Tag für alles dankbar sein. Leben, Gesundheit, Frieden, denn nichts davon ist selbstverständlich. Beten ist die Grundhaltung des Gottvertrauens. Es trägt uns auch dann, wenn wir an unsere letzte Grenze kommen.

Quelle: Kronen Zeitung

Impressum. Medieninhaber, Eigentümer und Herausgeber:
Pfarrgemeinderat Pfarre Sigleß
Für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteam PGR Sigleß
Fotos: Carina Zeman, J.M. Zaritsch